

Die Christuskirche in Hemsbach

1 Der Weg zur eigenen Kirche

1.1 Der Beschluss vom 16. August 1933

Der erste entscheidende Schritt erfolgte am **16. August 1933**.

In einer Sitzung des Simultankirchenrates, an der neben den kirchlichen Vertretern auch der Landrat und die Bürgermeister und Gemeinderäte der beiden Orte beteiligt waren, wurde beschlossen, dass sich die politischen Gemeinden Hemsbach und Sulzbach durch eine Zahlung von **6000 Reichsmark** von ihrer Baupflicht an der Simultankirche lösen sollten.

Das Geld wurde anschließend für die teilweise Instandsetzung der alten Kirche verwendet.

Damit war allerdings die grundlegende Frage zwischen den beiden Kirchengemeinden noch nicht gelöst.

1.2 Der Ablösungsvertrag vom 22. November 1933

Am **22. November 1933** kam es im evangelischen Pfarrhaus zu einer zweiten, für die weitere Geschichte Hemsbachs entscheidenden Sitzung des Simultankirchenrates.

Beteiligt waren die Vertreter der evangelischen und katholischen Gemeinde. Besonders hervorgehoben wird in der Grundsteinurkunde der katholische Pfarrer **Adolf Machleid**.

In dieser Sitzung wurde der seit langem angestrebte Ablösungsvertrag geschlossen.

Die katholische Gemeinde verpflichtete sich, der evangelischen Kirchengemeinde **35.000 Reichsmark** zu zahlen. Im Gegenzug verpflichtete sich die evangelische Gemeinde, innerhalb von drei Jahren eine eigene Kirche zu bauen.

Damit war der entscheidende finanzielle und rechtliche Schritt zum Bau der Christuskirche getan.

Die Grundsteinurkunde nennt ausdrücklich die katholischen Vertreter, die an der Vereinbarung beteiligt waren. Sie hebt deren Verhandlungsbereitschaft und Haltung hervor. Das Dokument wollte damit auch späteren Generationen überliefern, dass die Trennung der gemeinsamen Nutzung nicht aus einem offenen konfessionellen Streit hervorgegangen war.

Die Stadt Hemsbach bezeichnet die Jahre 1935/36 rückblickend als das Ende des seit 1653 bestehenden Simultaneums.

1.3 Die Gemeinde baut mit

Der Ablösungsbetrag bildete den finanziellen Grundstock für das neue Gotteshaus. Doch damit war die Finanzierung noch lange nicht gesichert.

Die Christuskirche in Hemsbach

Anfang November 1933 gründete der evangelische Kirchengemeinderat deshalb eine Kirchenbaukasse und rief die Bevölkerung zur Zeichnung sogenannter ****Bausteine**** auf.

Ein Baustein hatte einen Wert von 25 Pfennig.

Das Echo auf diesen Aufruf war bemerkenswert. Innerhalb von nur drei Wochen wurden nach dem Bericht der damaligen Gemeinde rund ****33.000 Reichsmark**** gezeichnet.

Das bedeutete, dass die neue Kirche nicht nur das Werk einzelner Verantwortlicher war. Zahlreiche Menschen aus Hemsbach und Sulzbach beteiligten sich finanziell am Bau.

Die Grundsteinurkunde bewahrt sogar die Namen der Sammler auf, die in Hemsbach und Sulzbach von Haus zu Haus gingen.

Diese Namen sind heute ein kleines, aber wertvolles Zeugnis dafür, dass die Christuskirche in ihrer Entstehungszeit als gemeinsames Projekt der evangelischen Bevölkerung verstanden wurde.

2 Die Planung der neuen Kirche

Der Architekt Dr. Schmechel

Im Jahr ****1934**** begannen verschiedene Architekten mit der Ausarbeitung von Entwürfen.

Insgesamt lagen schließlich sieben Baupläne vor. Bemerkenswert ist, dass diese Planungen über den reinen Kirchenbau hinausgingen. Vorgesehen waren nicht nur eine Kirche, sondern auch ein ****Gemeindesaal und ein Pfarrhaus****.

Dahinter stand ein moderner Gedanke: Die Kirche sollte nicht ausschließlich Gottesdienstraum sein, sondern Mittelpunkt eines umfassenden Gemeindelebens.

Das Landeskirchliche Archiv Baden bewahrt bis heute mehrere Originalpläne aus dem Jahr 1935 auf. Überliefert sind unter anderem ein Lageplan, eine Westansicht, Schnitte sowie eine Ostansicht für den geplanten Neubau von Kirche, Saal und Pfarrhaus.

Von den eingereichten Entwürfen wurde der Plan des Mannheimer Architekten ****Dr. Schmechel**** vom kirchlichen Bauamt in Karlsruhe als baureif anerkannt.

Am ****18. Juni 1935**** beauftragte die Kirchengemeindeversammlung Dr. Schmechel mit der Planung und Ausführung der neuen Kirche.

Zum örtlichen Bauführer wurde der Hemsbacher Architekt ****Rudolf Hirth**** bestellt.

Der Kirchenbau allein wurde mit ****90.000 Reichsmark**** veranschlagt. Für die gesamte ursprünglich vorgesehene Baugruppe aus Kirche, Gemeindesaal und Pfarrhaus waren ****120.000 Reichsmark**** vorgesehen.

Zunächst sollte jedoch nur die Kirche gebaut werden.

3 Das Jahr 1935

3.1 Die Baugenehmigungen

Am **2. September 1935** wurde die bezirksbauamtliche Baugenehmigung erteilt. Kurz darauf, am 3. September, folgte die kirchenbauamtliche Genehmigung zum Baubeginn.

Am 7. September erhielt die Hemsbacher Firma **Will & Grimm** den Auftrag zur Ausführung des Rohbaus. Die Zimmermannsarbeiten wurden dem Hemsbacher Zimmermeister **Wilhelm Fink** übertragen.

Damit konnte der Bau beginnen.

3.2 Der erste Spatenstich

Am Sonntag, dem **8. September 1935**, wurde der erste Spatenstich vorgenommen.

Die Zeremonie war bewusst nicht nur eine Angelegenheit der evangelischen Gemeinde. An ihr nahmen Vertreter beider Konfessionen teil: der evangelische Ortspfarrer und Kirchengemeinderat ebenso wie der katholische Ortsgeistliche und der katholische Stiftungsrat. Auch Bürgermeister, Gemeinderäte und weitere Vertreter der Gemeinde waren anwesend.

Die Losung für den Baubeginn lautete:

****„Mit Gott wollen wir die Taten tun.“****

Innerhalb weniger Wochen wuchs der Kirchenbau sichtbar aus dem Boden.

3.3 Die Grundsteinlegung am 13. Oktober 1935

Nur fünf Wochen nach dem ersten Spatenstich konnte bereits die feierliche **Grundsteinlegung am 13. Oktober 1935** stattfinden.

Die Mauern waren zu diesem Zeitpunkt teilweise schon weit über Manneshöhe emporgewachsen.

In den Grundstein wurden eine Urkunde, Bücher, Zeitungen und Münzen eingeschlossen. Der Grundstein wurde in die südliche Mauer des Kirchenbaus eingelassen.

Das Landeskirchliche Archiv bestätigt die Überlieferung einer eigenen Festordnung zur Grundsteinlegung vom 13. Oktober 1935. Auch die Baupläne aus diesem Jahr sind dort erhalten.

Die Christuskirche in Hemsbach

Die Grundsteinlegung war damit nicht nur ein Bauereignis. Sie war zugleich eine symbolische Selbstvergewisserung der evangelischen Gemeinde.

3.3.1 Die Botschaft der Grundsteinurkunde

Die Grundsteinurkunde beginnt mit den Worten:

****„Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.“****

Sie schildert anschließend die lange Vorgeschichte des Neubaus.

Besonders deutlich wird dabei, dass die neue Kirche nicht als Gegenentwurf zur katholischen Gemeinde verstanden werden sollte.

Am Ende der Urkunde wird sogar der Wunsch ausgesprochen, dass das zukünftige Geläut der neuen evangelischen Kirche hinüber zur katholischen Kirche grüßen und vom alten Kirchturm wiederum ein Gruß zurückkommen möge.

Dieser Gedanke besitzt für die Geschichte Hemsbachs eine besondere Aussagekraft.

Denn mit dem Neubau wurde zwar die jahrhundertealte gemeinsame Nutzung eines Kirchengebäudes beendet. Die Grundsteinurkunde wollte daraus aber ausdrücklich ****keine Feindschaft oder innere Trennung**** entstehen lassen.

Die neue Kirche sollte vielmehr die eigene evangelische Gemeinde stärken und zugleich das christliche Miteinander erhalten.

3.4 „Christuskirche“ – der Name des neuen Gotteshauses

Auf ausdrücklichen Wunsch von Pfarrer Oberacker erhielt das neue Gotteshaus den Namen ****Christuskirche****.

Der Name passt in besonderer Weise zur Botschaft der Grundsteinurkunde. Nicht die konfessionelle Trennung sollte im Mittelpunkt stehen, sondern Christus.

Bei der Grundsteinlegung formulierte Oberacker das Weihegebet mit dem Gedanken, dass in diesem Haus künftig Gottes Wort verkündigt, die Sakramente gespendet und der Name des Herrn angerufen werden sollten.

Der Name „Christuskirche“ wurde damit zu einem Programm: Die neue Kirche sollte Mittelpunkt des evangelischen Glaubens- und Gemeindelebens sein.

4 Die Einweihung 1936

Der Bau ging rasch voran.

Die Christuskirche in Hemsbach

Am **27. September 1936**, nur ein Jahr nach der Grundsteinlegung, konnte die neue evangelische Kirche feierlich eingeweiht werden.

Die Einweihung nahm der badische Landesbischof **Dr. Bender** vor. Auch das Landeskirchliche Archiv Baden überliefert eine Ansprache des Landesbischofs zur Einweihung der Christuskirche vom 27. September 1936.

Mit diesem Tag war der lange Prozess der Trennung von der Simultankirche baulich abgeschlossen.

Die evangelische Gemeinde hatte nun ihr eigenes Gotteshaus.

Die St.-Laurentius-Kirche blieb der katholischen Gemeinde.

Damit endete in Hemsbach die jahrhundertelange gemeinsame Nutzung eines Kirchengebäudes.

5 Die Christuskirche und die Zeit des Nationalsozialismus

Die Kirche entstand in einer politisch und kirchlich schwierigen Zeit.

Der Bau begann 1935 und die Einweihung fand 1936 statt – also unter der nationalsozialistischen Herrschaft.

Diese Tatsache gehört zur Geschichte der Christuskirche und darf bei einer historischen Betrachtung nicht ausgeblendet werden.

Gleichzeitig muss zwischen der politischen Zeitgeschichte und der konkreten Geschichte des Kirchenbaus unterschieden werden. Die überlieferte Grundsteinurkunde dokumentiert vor allem die kirchlichen und örtlichen Verhältnisse sowie den Wunsch nach einem eigenen evangelischen Gotteshaus.

Sie nennt die damaligen kirchlichen Amtsträger, darunter Reichsbischof **Ludwig Müller** und den badischen Landesbischof **Julius Kühlewein**. Die Formulierungen der Urkunde spiegeln damit auch die kirchliche Sprache ihrer Zeit wider.

Aus der bloßen Tatsache, dass die Kirche 1935/36 gebaut wurde, lässt sich jedoch keine pauschale politische Bewertung der damaligen Hemsbacher Kirchengemeinde ableiten.

Für eine detaillierte Untersuchung der Jahre 1933 bis 1945 wären die Originalakten des Landeskirchlichen Archivs noch genauer auszuwerten. Das Archiv verfügt über umfangreiche Bestände zur damaligen kirchlichen Verwaltung und zur Hemsbacher Gemeinde.

Gerade diese Quellen könnten für eine zukünftige vertiefte Darstellung der Christuskirche im Nationalsozialismus von großem Wert sein.

6 Die Orgel von 1936

Zur ursprünglichen Ausstattung der Christuskirche gehört die **Walcker-Orgel**.

Das Instrument wurde 1936 von der Werkstatt von **Oskar Walcker** gebaut und gemeinsam mit der Kirche eingeweiht. Es stammt aus dem Walcker-Werk in Steinsfurt.

Die Orgel ist aus heutiger Sicht ein besonders wertvolles Zeugnis ihrer Entstehungszeit.

Ihr Klangbild steht zwischen zwei Epochen: Einerseits folgt die Orgel in ihrer Tonhöhe den Vorstellungen der damaligen Orgelbewegung, die sich an der norddeutschen Barockorgel orientierte. Andererseits blieb sie dem spätromantischen Klangideal verbunden.

Damit verkörpert das Instrument gewissermaßen den musikalischen Übergang, der auch für die Kirchenmusik der 1930er Jahre charakteristisch war.

Die Orgel ist inzwischen selbst ein historisches Denkmal innerhalb der Kirche.

Im Jahr 2026 wurde sie von der Stiftung Orgelklang zur **„Orgel des Monats“** ausgewählt. Eine umfassende Überarbeitung ist erforderlich. Dabei sollen unter anderem Spieltisch, Elektrik und Windladen instandgesetzt sowie das Instrument gereinigt und neu intoniert werden. Die Kosten werden mit rund **160.000 Euro** angegeben.

Dass die Orgel auch neunzig Jahre nach ihrer Entstehung weiterhin im Mittelpunkt der kirchenmusikalischen Arbeit steht, zeigt, dass die ursprüngliche Ausstattung der Christuskirche nicht bloß musealen Charakter besitzt.

7 Pfarrer Karl Heinrich Oberacker

7.1 Keine Geschichte der Christuskirche kann an ihrem ersten Pfarrer vorbeigehen.

Karl Heinrich Oberacker wurde am 21. August 1883 in Liedolsheim bei Karlsruhe geboren.

Nach seinem Theologiestudium ging er in den kirchlichen Auslandsdienst. 1909 verließ er mit seiner jungen Frau Deutschland und übernahm eine Pfarrstelle in der deutschen Gemeinde Arroio do Padre in Brasilien.

Dort blieb er viele Jahre. Von 1920 an wirkte er in São Sebastião do Chay. Eine Erkrankung zwang ihn 1926 zur Rückkehr nach Deutschland.

Am **15. Oktober 1926** kam Oberacker zunächst vertretungsweise als Vikar nach Hemsbach. Wenige Wochen später wurde er nach Leopoldshafen berufen.

Die Christuskirche in Hemsbach

1933 kehrte er als Pfarrer nach Hemsbach-Sulzbach zurück.

Damit begann jene kurze, aber entscheidende Amtszeit, in der der Bau der Christuskirche vorbereitet und verwirklicht wurde.

Die *Dorfheimat* von 1985 bezeichnet Oberacker deshalb als den eigentlichen „Bau-Pfarrer“ der Christuskirche.

7.2 Der „Bau-Pfarrer“

Oberacker beschränkte sich nicht auf den Kirchenneubau.

Mit seiner Amtszeit werden auch weitere Bauvorhaben der evangelischen Gemeinde verbunden, darunter das Pfarrhaus in der Goethestraße, der Pfarrsaal der Luthergemeinde sowie der Um- und Erweiterungsbau des Kindergartens in der Gartenstraße.

Die Kirche war für ihn offenbar Teil eines größeren Verständnisses von Gemeinde: Eine lebendige Kirchengemeinde benötigte nicht nur einen Gottesdienstraum, sondern auch Räume für Begegnung, Bildung, Kinder- und Jugendarbeit und gemeinschaftliches Leben.

Damit erscheint der Kirchenneubau von 1935/36 nicht als isoliertes Bauprojekt, sondern als Teil eines umfassenderen Gemeindeaufbaus.

7.3 Oberackers letzte Jahre

Im Jahr **1944** traten bei Oberacker gesundheitliche Schäden auf. Im November 1946 musste er sein Pfarramt niederlegen.

Neben seiner Tätigkeit als Pfarrer war Oberacker auch schriftstellerisch tätig. Zu seinen Veröffentlichungen gehörten unter anderem *Aus meinem Herzensgrund*, *Ein Stern steht am Himmel* und *Im Sonnenland Brasilien*.

Seine Verbindung mit Hemsbach blieb jedoch vor allem durch den Kirchenbau bestehen.

Karl Heinrich Oberacker starb am **7. Juni 1950** im Diakonissen-Krankenhaus Mannheim.

Am 9. Juni wurde er unter großer Anteilnahme der Bevölkerung auf dem Hemsbacher Friedhof beigesetzt.

Die Erinnerung an ihn blieb eng mit der Christuskirche verbunden.

8 Die Christuskirche nach 1945

Die Geschichte der Christuskirche endet selbstverständlich nicht mit ihrer Einweihung.

Die Christuskirche in Hemsbach

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sie zu einem festen Mittelpunkt des evangelischen Lebens in Hemsbach und Sulzbach.

Dabei erfüllte sich zunehmend jene Vorstellung, die schon in den Bauplänen der 1930er Jahre angelegt war: Kirche sollte nicht allein der Ort des Sonntagsgottesdienstes sein, sondern Zentrum einer lebendigen Gemeinde.

Im Laufe der Jahrzehnte veränderte sich das evangelische Gemeindeleben. Neue Gruppen und Arbeitsformen entstanden. Weitere kirchliche Gebäude kamen hinzu.

Heute gehört die Christuskirche zusammen mit der Bonhoefferkirche in Hemsbach, der Martin-Luther-Kirche in Laudenbach und der Paul-Gerhardt-Kirche in Sulzbach zur ****Evangelischen Kirchengemeinde Nördliche Bergstraße****. Diese gemeinsame Kirchengemeinde besteht seit dem 1. Januar 2026.

Die Christuskirche ist damit weiterhin ein aktiver Ort evangelischen Gemeindelebens.

Das 50-jährige Jubiläum

Fünfzig Jahre nach der Grundsteinlegung wurde die Geschichte der Kirche erneut aufgearbeitet.

Der Beitrag aus **Die Dorfheimat**, der dieser Darstellung zugrunde liegt, erschien 1985 unter der Überschrift:

****„Vor fünfzig Jahren – Am 13. Oktober 1935 – Grundsteinlegung zum Bau der Christuskirche in Hemsbach.“****

Für die historische Forschung ist dieser Beitrag besonders wertvoll, weil er die Grundsteinurkunde selbst auszugsweise wiedergibt und auf das evangelische Pfarrarchiv als Bildquelle verweist.

Das Landeskirchliche Archiv Baden weist für die Jahre 1985/86 ebenfalls Unterlagen zum 50-jährigen Jubiläum der Christuskirche nach.

Damit wurde bereits fünf Jahrzehnte nach dem Bau erkannt, dass die Entstehungsgeschichte des Gotteshauses selbst ein bewahrenswertes Stück Hemsbacher Geschichte darstellt.

Neunzig Jahre Christuskirche

Im Jahr ****2026**** blickt die Christuskirche auf neunzig Jahre ihres Bestehens zurück.

Die Kirchengemeinde feiert dieses Jubiläum am ****27. September 2026**** mit einem Festgottesdienst. Zum Programm gehören außerdem ein historischer Vortrag über die Christuskirche, eine Ausstellung historischer Bilder, die Vorstellung der Walcker-Orgel und ein Kindermusical.

Die Christuskirche in Hemsbach

Das Jubiläum ist damit mehr als eine Erinnerung an ein Bauwerk.

Es führt zurück zu einer Zeit, in der Hemsbach vor einer schwierigen Entscheidung stand: Sollte das jahrhundertealte Simultaneum fortbestehen oder sollten Katholiken und Protestanten eigene Kirchen erhalten?

Die Antwort von 1933 bis 1936 war die räumliche Trennung.

Bemerkenswert bleibt jedoch, dass die damaligen evangelischen Verantwortlichen diese Trennung ausdrücklich nicht als innere Trennung verstanden wissen wollten.

9 Ein Blick zurück auf 1935

Wenn man heute die Grundsteinurkunde von 1935 liest, fällt besonders auf, wie stark die damaligen Verantwortlichen ihre eigene Zeit mit der Zukunft verbanden.

Sie wussten, dass sie ein Gebäude errichteten, das ihre eigene Generation überdauern sollte.

Deshalb wurden Bücher, Zeitungen und Münzen in den Grundstein gelegt.

Deshalb wurden die Namen der Verantwortlichen festgehalten.

Und deshalb formulierte man Wünsche an diejenigen, die Jahrzehnte später in derselben Kirche Gottesdienst feiern würden.

Heute sind wir diese späteren Generationen.

Die Menschen, die 1935 den Grundstein legten, konnten nicht wissen, welche Geschichte die Kirche erleben würde: den Zweiten Weltkrieg, die Nachkriegszeit, den gesellschaftlichen Wandel, die Veränderungen des kirchlichen Lebens, die Entwicklung Hemsbachs von der Gemeinde zur Stadt und schließlich die erneute Neuordnung der evangelischen Gemeinden im Jahr 2026.

Der Stein, den sie 1935 in die südliche Mauer einfügten, verbindet deshalb mehrere Generationen.

10 Die Christuskirche als Teil der Hemsbacher Stadtgeschichte

Die Geschichte der Christuskirche lässt sich auf drei Ebenen betrachten.

Erstens ist sie **Kirchengeschichte**. Sie erzählt von der evangelischen Gemeinde Hemsbach-Sulzbach, ihrem Wachstum und ihrem Wunsch nach einem eigenen Gotteshaus.

Die Christuskirche in Hemsbach

Zweitens ist sie **Konfessionsgeschichte**. Die Christuskirche markiert das Ende einer fast drei Jahrhunderte währenden gemeinsamen Nutzung der St.-Laurentius-Kirche durch Katholiken und Protestanten.

Drittens ist sie **Stadtgeschichte**. Ihr Bau wurde von der politischen Gemeinde unterstützt, das Grundstück wurde der evangelischen Gemeinde zur Verfügung gestellt, und zahlreiche Hemsbacher und Sulzbacher beteiligten sich finanziell am Neubau.

Die Christuskirche ist deshalb nicht ausschließlich „die Kirche der Evangelischen“. Sie ist zugleich ein Bestandteil der Geschichte der gesamten Stadt Hemsbach.

11 Was von 1935 geblieben ist

Neunzig Jahre später sind mehrere Elemente der Entstehungsgeschichte noch unmittelbar greifbar.

Da ist zunächst das Kirchengebäude selbst.

Da ist die **Walcker-Orgel von 1936**, die noch heute erklingt und deren Erhaltung gegenwärtig eine wichtige Aufgabe der Gemeinde ist.

Da sind die historischen Baupläne, die im Landeskirchlichen Archiv erhalten geblieben sind.

Da ist die Grundsteinurkunde mit ihren Namen, Zahlen und Gedanken.

Und schließlich ist da der Name **Christuskirche**, den Pfarrer Karl Heinrich Oberacker dem neuen Gotteshaus gab.

12 Was bleibt?

Die Geschichte der Christuskirche ist die Geschichte eines langen Weges.

Sie beginnt bei der alten Kirche von Hemsbach, deren Geschichte bis ins Mittelalter zurückreicht. Sie führt über Reformation, Dreißigjährigen Krieg und Simultaneum zur barocken St.-Laurentius-Kirche von 1751.

Sie führt weiter durch das 19. Jahrhundert, in dem Hemsbach wieder evangelischer Pfarrsitz wurde, und in die schwierigen Jahrzehnte nach dem Ersten Weltkrieg.

1933 kam mit Pfarrer Karl Heinrich Oberacker die entscheidende Bewegung in die Geschichte.

Der Ablösungsvertrag zwischen den Konfessionen, die finanzielle Unterstützung durch die katholische Gemeinde, die Spenden der evangelischen Bevölkerung und die Unterstützung der politischen Gemeinde machten den Neubau möglich.

Die Christuskirche in Hemsbach

1935 wurde geplant, genehmigt, gebaut und schließlich am 13. Oktober der Grundstein gelegt.

1936 war die Kirche vollendet.

Am 27. September 1936 wurde die Christuskirche eingeweiht.

Seitdem sind neun Jahrzehnte vergangen.

Die Menschen, die damals den Grundstein legten, wollten ein Gotteshaus für ihre Zeit schaffen. Sie schufen jedoch zugleich ein Gebäude, das weit über ihre eigene Generation hinaus Bestand haben sollte.

Heute ist die Christuskirche deshalb nicht nur ein Bauwerk aus dem Jahr 1936. Sie ist ein ****steinernes Gedächtnis Hemsbachs****.

In ihr begegnen sich die Geschichte der Reformation, die Geschichte des Simultaneums, die Geschichte des evangelischen Gemeindelebens, die Geschichte der Stadt und die Erinnerung an Menschen wie Karl Heinrich Oberacker, die den Mut hatten, ein lange erhofftes Vorhaben Wirklichkeit werden zu lassen.

Und vielleicht liegt gerade darin die wichtigste Botschaft ihrer Geschichte:

Die Christuskirche entstand durch eine Trennung der Kirchenräume – aber ihre Grundsteinurkunde hoffte zugleich auf Verbindung.

Der neue Kirchturm sollte zum alten hinübergrüßen.

Und vom alten Turm sollte ein Gruß zurückkommen.

Dieser Gedanke macht die Geschichte der Christuskirche auch neunzig Jahre später bemerkenswert.

13 Quellen und weiterführende Literatur

****Zeitgenössische Quelle****

- *Die Dorfheimat*, Nr. 24, September 1985: „Vor fünfzig Jahren – Am 13. Oktober 1935 – Grundsteinlegung zum Bau der Christuskirche in Hemsbach“. Der Beitrag gibt wesentliche Teile der Grundsteinurkunde von 1935 wieder und enthält historische Fotografien aus dem Evangelischen Pfarrarchiv Hemsbach.

****Stadt Hemsbach****

* Stadt Hemsbach: *Stadtgeschichte*. Dort werden insbesondere die Auflösung des Simultaneums 1935 und die Einweihung der evangelischen Christuskirche 1936 genannt.

* Stadt Hemsbach: *Historischer Stadtrundgang*, Stationen „Evangelische Christuskirche“ und „Sankt-Laurentius-Kirche“.

Die Christuskirche in Hemsbach

****Landeskirchliches Archiv Baden****

- * Dekanats- und Kirchenbestände mit Unterlagen zur Hemsbacher Kirchengeschichte.
- * Bestand *Karten und Pläne*: mehrere Baupläne des Hemsbacher Kirchenneubaus von 1935, darunter Lageplan, West- und Ostansicht sowie Schnitte.

****Stiftung Orgelklang****

- Darstellung der Walcker-Orgel von 1936 in der Christuskirche Hemsbach und ihrer geplanten Generalrevision.

****Evangelische Kirchengemeinde Nördliche Bergstraße****

- * Angaben zur heutigen Kirchengemeinde, zu den vier Kirchen und zur Christuskirche in Hemsbach.
- * Programm des 90-jährigen Jubiläums der Christuskirche am 27. September 2026.

Erstellt mit Hilfe der KI: ChatGPT